

Mit einem Klick näher dran am Objekt

Auf welche Form der Digitalisierung das Heineanum setzt

Verstaubte Präparate waren gestern. Interaktive Angebote sind heute. Zumindest setzt das Museum Heineanum in Halberstadt auf neue Trends.

Von Renate Petrahn

Halberstadt • Es war kein leichter Weg für Rüdiger Becker und sein Team vom Museum für Vogelkunde in Halberstadt, dem Heineanum. Von „Was wollt ihr mit dem ganzen Kram machen, warum schmeißt ihr das alte Zeug nicht einfach weg?“ - sinngemäß über das Magazin geäußert - bis zum Digitaldepot, dem Museum 4.0.

Nun fand die Eröffnung des Digitaldepots in Anwesenheit zahlreicher Gäste statt, unter ihnen Nachfahren bedeutender Ornithologen wie Gottlob Karl von Nathusius und Hans Freiherr von Berlepsch und Vertreter des Museumsverbandes Sachsen-Anhalt. Halberstadts Oberbürgermeister Daniel Szarata (CDU) würdigte in seiner launigen Rede sowohl das Engagement des Museums als auch die über die Digitalisierung zu erreichenden Fortschritte in der Präsentation der Sammlungen.

Wichtige Unterstützer

Dass das Museum ab sofort mit den Besuchern seine Schätze teilen kann, ist zum einen Sandra Salomo und zum andern der Kreativagentur IdeenGut GmbH & Co. KG zu danken, wie Museumsdirektor

Rüdiger Becker in seiner Begrüßungsrede sagte.

Die frühere Kulturamtsleiterin der Stadt habe ihn ermutigt, Fördergelder für das Digitalisierungsprojekt zu beantragen, und die Kreativagentur IdeenGut habe das Projekt in nur vier Monaten umgesetzt.

Wie das ging und mit welchen Herausforderungen sich die Agentur, insbesondere Katrin Nischik, Projektleiterin Konzept/Design, und Jan Arndt, Fotografie/Video, bei der Umsetzung konfrontiert sahen, erzählte Agenturführungsführerin Katy Löwe bei der Eröffnung auf unterhaltsame Art.

Interaktive Angebote

Im Ergebnis der Digitalisierung wurden die Depotschätze des Museums erfasst und das sind immerhin 27.000 Exponate. Dadurch, dass sie online zugänglich gemacht wurden, habe sich auch die ornithologische Kompetenz des Museums erweitert, betonten die Fachleute.

Ab jetzt kann das Heineanum mit seinen Besuchern per Smartphone, der Lebensgewohnheit vieler Bürger entsprechend, kommunizieren. Als Alternative können Tablets ausgeliehen werden. Entsprechende Erklärungen werden im Bedarfsfall gegeben.

Je nach Interessenlage und Alter gibt es unterschiedliche interaktive Ebenen. Kinder können Klappen öffnen, um Bilder anzusehen oder Fragen zu beantworten. Interessierten

Hobbyornithologen stehen virtuelle Darstellungen und Videos über das Depot zur Verfügung. Der digitale Weg dorthin wird genau beschrieben.

Selbstverständlich darf in der Präsentation Ferdinand Heine, dessen Sammelleidenschaft die Grundlage für die bedeutenden Sammlungen des Museums bildete, nicht fehlen. Der Oberamtmann wird standesgemäß vertreten durch Museumschef Rüdiger Becker, der sich dank des meisterlichen Könnens von Fred Lipke, Chefmaskenbildner am Nordharzer Städtebundtheater, ziemlich authentisch in seinen Vorgänger verwandelt hat.

Direkter Vergleich

Neben dem vorrangigen ornithologischen Interesse gibt es derzeit einen interessanten museumspädagogischen Nebeneffekt im Heineanum. Auf der einen Seite befindet sich das moderne digitalisierte Museum in 28 Metern Länge mit seiner beeindruckenden Wiedergabe der Formen- und Farbvielfalt der Vogelwelt. Und genau gegenüber ist die althergebrachte Objektpräsentation in Vitrinen und Schaukästen zu sehen.

Und da erinnert man sich an den Satz, den Rüdiger Becker oft zitiert: „Als ich Kind war, sah es hier schon genau so aus“. Mit der begonnenen Digitalisierung wurde ein erster Schritt getan, damit dieser Satz endgültig der Vergangenheit angehört. Und dafür engagieren sich Rüdiger Becker und sein Team.



Jan Arndt und Katrin Nischik von der Agentur IdeenGut haben das neue digitale Angebot für das Museum Heineanum erstellt.

Foto: Renate Petrahn